

Zu den Formulae Augienses.

Von E. Dümmler.

In meinen *Poetae aevi Carolini* II, 259 n. 8 habe ich über den jetzt als n. 10 gedruckten Brief der sog. Form. Augienses (*Formulae* ed. Zeumer p. 369) eine Vermuthung ausgesprochen, die, obwohl von Zeumer gar nicht berücksichtigt, mir dennoch beachtenswerth erscheint. Dass der Verfasser dieses Schreibens, welches ein Abt an einen andern richtet, Walahfrid von Reichenau (842—849) war, ist nach dem Ursprunge der Sammlung aus einem Briefbuche desselben von vornherein wahrscheinlich. Wen aber konnte dieser unter den Aebten als seinen Lehrer anreden? Ausser Raban von Fulda (der 842 abgedankt hatte) doch nur Grimald von St. Gallen (841—872), der in mehreren Widmungen von ihm deutlich so bezeichnet wird. Von dem Empfänger des Briefes wird vorausgesetzt, dass er aus der Nachbarschaft herbeikommen werde, um den gemeinsamen Herrn, d. h. den König, zu begrüßen, und bei dieser Gelegenheit soll er das Kloster des Absenders mit einem freundschaftlichen Besuche beehren. Man wird unter dem Herrn nur Ludwig den Deutschen verstehen können und fragt man nach einer passenden Gelegenheit, wo sich diese Begegnung zutragen konnte, so läge es am nächsten daran zu erinnern, dass nach dem Zeugnis Rudolfs von Fulda Ludwig das Osterfest 846 (4. April) am Bodensee, d. h. in der Pfalz Bodman, feierte, wie es 5 Jahre zuvor dort noch sein Vater gethan hatte. Wenn der Arzt, dessen segensreicher Thätigkeit der Briefsteller dankend gedenkt, derselbe ist, auf den sich, wie Zeumer annimmt, der an die Reichenauer gerichtete Brief n. 22 (p. 374) bezieht, so würde dieser, der die Zurückberufung jenes Arztes enthält, der Zeit nach vor 10 gehören.

Noch unsicherer als die eben vorgetragene Vermuthung scheint mir eine andere, wonach auch n. 15 (p. 371) von Walahfrid an Grimald gerichtet sein könnte. Angeredet wird ein sehr befreundeter Abt von einem Manne, der sich